

gelassen, welcher mit verstellbarer Mischdüse und mit Ueberlaufrohr *u* versehen ist. Mit Hilfe desselben kann dann die Pressung leicht auf das 3 bis 5fache der Pressung des benutzten Dampfes gesteigert und, was das Wesentlichste ist, beliebig lange auf dieser Höhe erhalten werden, nachdem man Dampfventil und Mischdüse passend eingestellt hat, gleichviel ob der Kessel dicht ist oder ein wenig leckt. An einem zwischen beiden Injectoren angebrachten Manometer *m* kann die Pressung bequem abgelesen werden. Ein Niederschraubventil *s* gestattet, den Druck jederzeit sofort zu vermindern bezieh. ganz aufzuheben. Um an gespanntem Dampfe zu sparen, könnte zur Füllung des Kessels auch Abdampf benutzt werden, wenn dem Injector *b* eine besondere Dampfzuleitung gegeben würde.

Rotirender Gasmotor von P. Suckow und Comp. in Breslau.

Mit Abbildungen auf Tafel 2.

Dieser Gasmotor (*D. R. P. Kl. 59 Nr. 23427 vom 30. November 1882) beruht auf einem bei rotirenden Motoren, Pumpen, Gebläsen u. s. w. schon vielfach angewendeten Constructionsprinzipie, besitzt jedoch einzelne gerade für Gasmotoren erdachte Einrichtungen, welche bemerkenswerth sind, wenn auch in der Patentschrift auf die Einführung und Entzündung des Gasmisches keine Rücksicht genommen ist.

Innerhalb eines cylindrischen Gehäuses *A* (Fig. 1 und 2 Taf. 2) ist mittels der Wellenschenkel *E* eine Hohlwalze *D* mit einem Kolben *C* von genau derselben Länge wie das Gehäuse *A* gelagert. Um diese Walze an den Kopfflächen, mit welchen sie gegen die Gehäusedeckel schleift, zu dichten, zu schmieren und zu kühlen, ist auf den Kopfflächen ein System von Nuthen *g* und *h* eingedreht, welche durch die Oeffnungen *l* und *m* mit dem Inneren der Walze in Verbindung stehen. Den äußersten Nuthen gegenüber münden in die Gehäusedeckel die Rohre *k* und *p*. Leitet man nun durch *k* Druckwasser ein, so fließt dieses, die Nuthen *h*, *g* durchlaufend, durch die Oeffnung *l* in das Walzeninnere, dichtet und schmiert die Kopfflächen, kühlt die ganze Walze und verläßt die Maschine durch die Oeffnung *m*, die gegenüber liegenden Nuthen und das Rohr *p*.

Außerhalb des Gehäuses liegt der Drehzapfen der Schwinge *F*, deren Nase den Arbeitsraum der Maschine in zwei Theile scheidet. Mit Rücksicht hierauf muß in dem Gehäusemantel ein Schlitz zum Durchtritte der Nase der Schwinge angeordnet sein. Um nun eine Dichtung der Flächen *e*, in welchen sich die Nase der Schwinge, Deckel und Gehäusemantel berühren, zu erzielen, ist folgende Einrichtung getroffen: Die Schwinge dreht sich um eine Hülse *d*, welche excentrisch auf einer Welle *c* befestigt ist. Die Aufwärtsbewegung der Schwinge wird durch